



Eindrucksvolle schauspielerische Leistung: Irina Schönen und Gian Rupf.

EINE BRILLANT INTERPRETIERTE ALLTAGSGESCHICHTE

Irina Schönen und Gian Rupf übertreffen sich selbst in der Reihe «Kultur am Montag» von Pro Tschierschen-Praden

Von Peter P. Knobel

Den beiden Schauspielern Irina Schönen und Gian Rupf im stilvollen «Belle époque»-Saal des «Alpina Mountain Resort» zu folgen, war Vergnügen pur. Einmal mehr hat der Kulturverein Pro Tschierschen-Praden gezeigt, dass eine Kulturveranstaltung von allerhöchster Qualität auch im beschaulich-kleinen Bergdorf Tschierschen möglich ist und bei einem beachtlich grossen Publikum Anklang finden kann.

Hohe Schauspielkunst

Die Alltagsgeschichte «Erich und Gerda» aus dem Roman-Zyklus «Menschliche Regungen» von Tim Krohn so zu interpretieren, dass die Zuschauenden sich immer wieder selbst ertappt fühlen und herzlich mitlachen können, ist hohe Schauspielkunst. Dass es sich dabei, wie die Präsidentin des Kulturvereins, Marie-Claire Niquille, ganz bescheiden an-

gekündigt hatte, um eine sogenannte szenische Lesung handeln würde, vergass man beim Zusehen rasch.

Irina Schönen und Gian Rupf schlüpfen derart gekonnt in ihre Rollen als gut 80-jähriges Ehepaar, das mit dem Lebensende und miteinander hadert, sich aber ebenso gerne an skurrile Begebenheiten auf ihrem Lebensweg erinnert, dass man meint, just dieses Ehepaar lebhaftig vor sich zu haben. Das Erlebnis, mit dabei zu sein, blieb unausweichlich. Ebenso das Sinnieren, wie man sich in dieser Lebenssituation wohl selber fühlen und verhalten würde?

Skurrile Begebenheiten

Bereits schräge Redewendungen wie «der Tod klopft an – wohl bei Dir, bei mir jedoch nicht» lösten verhaltenes Lachen bei den Zuschauenden aus. Herzhaft gelacht wurde indes bei den Dialogen zwischen

Gerda und Erich über die unterschiedliche Wahrnehmung von Lebenserinnerungen an skurrile Begebenheiten aus längst vergangenen Zeiten. Geradezu nachdenklich stimmte Erichs Frage an Gerda kurz vor dem Einschlafen: «Warum hast du mich damals eigentlich geheiratet?» Und wieder fragte sich wohl der eine oder andere Zuschauer, weshalb er oder sie sich nach einer jahrzehntealten Ehe diese Frage gegenseitig nicht zu stellen gewagt hätten?

Fast peinlich berührt

Erich und Gerda waren derart lebensecht anwesend – ein immenser Verdienst der beiden Schauspieler – dass man sich als Zuschauende immer wieder fast peinlich berührt fand, ihrem äusserst persönlichen Dialog beizuwohnen. Entschärft wurde dieses Zuschauererlebnis dann wieder durch ganz banale Missverständnisse, die sich im Lauf des Lebens einzuschleichen drohen: Gerda setzt Gala-Käse auf jeden Einkaufszettel, weil sie wähnt, dass Erich diesen über alles liebt, was sich nach Jahren als Irrtum erweist.

Eindrucklich ist, wie Gerda sich nach eigener Aussage erst dann so richtig als Frau fühlt, indem sie sich um ihn sorgt, nachdem Erich auf der Treppe unglücklich gestürzt ist und deswegen ins Spital eingeliefert werden muss. Unterbewusst löst das bei den Zuschauenden die Frage aus: Wann fühle ich mich wirklich als Mann bzw. Frau? Braucht es dazu einen bestimmten Anlass, ein auslösendes Moment? Irina Schönen und Gian Rupf ist es mit ihrer Interpretation eindrücklich gelungen, nicht nur gekonnt zu unterhalten, sondern ebenso sehr die Anwesenden zum ernsthaften Nachdenken über so viel Alltägliches zu bewegen.

Tosender Applaus

Dass die ziemlich skurrile Geschichte von Erich und Gerda tragisch enden würde, erwartet man kaum. Gerda stirbt an ihrem Geburtstag an einem spontanen Herzversagen, was Erichs Umfeld als «schönen Tod» bezeichnet. Mit Spannung folgt man, wie seinen Schuldgefühlen eine Phase des Loslassens und gar des Neuanfangs folgt, aber auch wie «Weihnacht allein» zum Hürdenlauf wird. Doch dann rafft sich Erich hochbetagt nochmals auf, um eine Frau kennenzulernen, was ihm keineswegs auf Anhieb gelingt. Für all jene, die dieser Geschichte folgen, ist dies eine Art «cliffhanger», versprechen doch die beiden Schauspieler beim Abschied, dass sie eine Fortsetzung der Story in petto haben und sich darauf freuen würden, auch diese wiederum in Tschierschen zum Besten geben zu dürfen. Die Zuschauenden quittierten diesen Wunsch mit tosendem Applaus.